Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 158. Mittag-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 5. April 1864.**

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 4. April. Das Abendblatt der „Berlingske Tidende" vom 2. d. meldet: Ein Befehl aus dem dänischen Hauptquartier vom 31. v. M. verbietet Schiffen jedweder Art, auf anderen Punkten der Insel Alsen zu landen oder abzugehen, als von Höruphafen, Mummack, Fynshaven. Fischerei darf auf der Ostseite der Insel unter polizeilicher Aufsicht betrieben werden, aber keineswegs auf der Westseite. Sonstige Schiffe und Boote müssen abtakeln und auf's Land gezogen werden. Schiffsführer bedürfen dänischer Legitimationspapiere.

Wien, 4. April. Die Frau Erzherzogin Charlotte wird heute von Miramore hier erwartet, um dem Leichenbegängnisse der Erzherzogin Hildegarde beizuwohnen.

London, 4. April. Garibaldi hat heute in Southampton einem großen Meeting beigewohnt und dabei seinen Dank für die Sympathien Englands ausgedrückt.

Ueber Suez vom 3. d. ist aus Melbourne vom 24. Februar die Nachricht eingetroffen, daß der Krieg in Neu-Seeland noch immer fortdauert, und daß die Eingebornen sich in Picopiu concentrirt haben, wo der General Cameron sie eingeschlossen hat und durch Hunger zur Uebergabe zu zwingen beabsichtigt.

Aus Shanghai wird vom 23. Februar gemeldet, daß Major Gordon wieder in den activen Dienst eingetreten ist.

In Sachen Schleswig-Holsteins.

[Ueber die letzten Marschbewegungen der combinirten kgl. preußischen Garde-Infanterie-Division] sind interessante Einzelnheiten hier bekannt geworden, von denen der „St.-Anz." das Nachstehende mittheilt:

Die Garde-Infanterie befand sich am 23. März in und um Veile, und wurde hier von dem Befehle erreicht, sich marschbereit zu halten; am Abend des 25. März langte der wirkliche Marschbefehl an, und zwar sollten 9 Bataillone und 3 Batterien nach Apenrade marschiren. Das Füsilier-Bataillon des 4. Garde-Grenadier-Regiments Königin war nach Horsens (circa 4 Meilen nordöstlich von Veile) dislocirt, und erhielt Befehl, noch in der Nacht vom 25. zum 26. März nach Veile zurückzukehren. Im Laufe des 26. und 27. März marschirten alsdann die 9 Garde-Bataillone und 3 Batterien in zwei Märschen von Veile (und von Hedenstedt, circa 2 Meilen nordöstlich von Veile) bis nach Aperade und noch 1—2 Meilen weiter in die ihnen angewiesenen Cantonnirungen Feldstedt, Warnitz u. s. w. Diese sämmtlichen Truppen hatten somit in 2 Tagen 13—13½ Meilen zurückgelegt, das Füsilier-Bataillon des 4. Garde-Grenadier-Regiments Königin sogar 16½ Meilen. Diese sehr bedeutende, ungewöhnliche Leistung der Truppen ist ohne wesentlichen Nachtheil für dieselben ausgeführt worden. Nur bei dem zuletzt genannten Bataillon und bei dem 1. Bataillon des 4. Garde-Regiments zu Fuß sind circa 40 Mann unterwegs im Lazareth zurückgelassen, — bei allen übrigen Bataillonen dagegen eine sehr geringe Zahl. — Es wurde unterwegs abgekocht und 4—5 Stunden geruht, — das Gepäck wurde am ersten Tage meistentheils, am zweiten Tage überall gefahren. Die Bataillone erreichten am 27. fast sämmtlich erst zwischen 10—12 Uhr Abends ihre Kantonnirungen. Die 3 Batterien haben den Marsch ohne den geringsten Ausfall an Kranken ausgeführt. Am 28. März hatten die Truppen Ruhe; — am 29. bezog bereits die Grenadier-Brigade die Vorposten vor den düppeler Schanzen und mit ihrem Gros Bivouacs; — die Garde-Brigade war dahinter in engen Kantonnirungen untergebracht. Die Verpflegung der Truppen ist vorzüglich.

— Aus Gravenstein ist am 3. April folgendes Telegramm eingegangen: Gestern 2 Uhr Beschießung begonnen, bis 7 Uhr gewährt, während der Nacht in Pausen. Beim Feinde Feuersbrunst, wahrscheinlich Baracken. Verlust unbedeutend.

[Von den Batterien der 1. Parallele] wurde im Laufe des 2. h. das Feuer gegen die Schanzen eröffnet und von dort aus mehrere Stunden erwidert. Der diesseitige Verlust ist verhältnißmäßig gering: 1 Mann todt, 1 Offizier (Lieutenant Braun) und 6 Mann leicht verwundet. Eine 12pfündige Festungs-Laffette und eine Feld-Laffette wurden beschädigt.

Gravenstein, 31. März. [Prinz Carl. — Rolf Krake.] Als gestern, wie ich Ihnen bereits gemeldet, Se. k. Hoheit der Prinz Carl Mittags die Trancheen besuchte, ging er von einer der Wendungen zur andern über die Böschung durch das Feld, um einen Winkel abzuschneiden. Kaum hatte Se. k. Hoh. den freien Grund betreten, als die Dänen aus dem gegenüberliegenden Fort auf ihn feuerten. Eine Bombe fuhr über den Kopf des Prinzen hin und schlug hinter ihm in die Erde, zum Glück, ohne zu crepiren; denn die Stücke hätten sonst sicher in der großen Nähe viel Unheil angerichtet; der Prinz setzte seinen Weg aber trotz der Bitten der Adjutanten ruhig fort und stieg erst an dem beabsichtigten Punkte wieder in die Trancheen nieder. Die Soldaten haben dann die Kugel ausgegraben und dem Prinzen ins Hauptquartier gebracht. — Heute Nachmittag, als der Prinz nach Ekensund zu spazieren ritt, kam auf einmal der „Rolf Krake" in die flensburger Föhrde gedampft, offenbar um zu beobachten, ob die Brücke bei Ekensund stände. Er soll zu diesem Zweck auch zwei Mann auf der gegenüberliegenden Höhe ausgesetzt haben. Se. k. Hoh. der Prinz ließ sofort mit Allem, was an Pferden in der Nähe rasch aufzutreiben war, selbst mit Ackerpferden, zu den in den beiden Batterien stehenden 3 Geschützen (welche das Panzerschiff schon einmal verjagten) noch 9 Geschütze auffahren; aber bevor diese noch zum Feuern kamen, hatte das Schiff, das sich ohnehin in respectvoller Entfernung gehalten, gewendet, und fuhr mit voller Dampfkraft in größter Schnelle ab. Die Infanterie im Hauptquartier war bereits alarmirt.

Gravenstein, 2. April, Abends 9 Uhr. [Das Bombardement.] Heute, mit dem Glockenschlage 2½ Uhr, hat aus allen acht Batterien vor Düppel und von Gammelmark her das Bombardement der Forts begonnen. — Der Morgen war schön und sonnenhell. Um 9 Uhr trafen von allen Brigaden und Regimentern die Ordonnanz-Offiziere ein, um die Ordres in Empfang zu nehmen. Artilleriezüge gingen am Schloß vorbei die Chaussee nach Sonderburg. Bald hörte man, daß der Feind, der während der Nacht die Trancheen und die in den letzten zwei Tagen oder Nächten gebauten und armirten Batterien durch fortwährende Beschießung zu stören versucht hatte, um einen Waffenstillstand gebeten habe. Derselbe war ihm bis 1½ Uhr bewilligt worden; um 2½ Uhr (so war der Befehl) sollte das Bombardement beginnen. Der Prinz Friedrich Carl mit dem Generalstabe nahm ein kurzes Dejeuner ein; um 2 Uhr war Alles zu Pferde und fort ging es im scharfen Trabe, zuerst nach dem sogenannten Feldherrnberge, der Höhe zwischen Wenning und Broacker am Ufer des Wenningbundes, von wo man das ganze Terrain der Forts und unserer Batterien übersehen kann; dann über Freudenthal nach den Trancheen. Schon von ferne sah man die einzelnen Rauchwolken aufsteigen, bald auch die Pulverblitze, ohne doch Kanonendonner zu hören, da der Wind nach der offenen See zu stand. Aber bald fehlte auch dieser nicht und mischte sich in den Choral der Militärmusik, mit welcher man eben einen im Lazareth gestorbenen Verwundeten auf dem Kirchhofe zu Broacker begrub. Ueber dem Ganzen der heitere Sonnenhimmel; ringsum auf den Feldern schwirrten die schmetternden Lerchen. Vor mir der breite Wenningbund mit der tiefen Meeresbläue und darüber hinaus die Ostsee, am Horizont mit dem alsener Strand sich verlierend. Rechts die ziemlich schroff abfallenden Höhen des Gammelmark, von denen die Feldzeugmeister-Batterie mit ihren Collegen Schuß auf Schuß hinüberdonnert nach dem Fort Nr. 1, 2, ja bis hinauf zu der Höhe von Nr. 4. Die weiße Rauchwolke legt sich langsam auf das blaue Wasser und man sieht die schwere Hohlkugel drüben einschlagen in die Forts, von denen Fort Nr. 1 auffallenderweise das Feuer fast gar nicht erwidert, während aus 2 von Zeit zu Zeit ein Feuerstrahl zischt. Ein Aufschäumen, eine Wolke über dem Wasser zeigt an, wenn die Kugel zu kurz eingeschlagen. Aber da donnert's und kracht's munter links über das ganze Gelände des nördlichen Ufers die ganze Reihe der berüchtigten Forts entlang, welche um die ominöse Windmühle her den Höhenzug einnehmen. Aus dem Grunde vor den Forts, wo die Tranchee so glücklich und so keck gebaut ist, hebt sich an acht Stellen mindestens alle 3 bis 4 Minuten eine Rauchwolke über den sprühenden Pulverblitz. — Das sind unsere preußischen Batterien, und sie sind wahrhaftig nicht träge, denn Schuß auf Schuß donnert gegen die furchtbaren Erdwerke. Der Standpunkt ist zu weit, um die Wirkung zu sehen, aber vorläufig gilt's eben, den allgemeinen Ueberblick zu gewinnen. Schuß auf Schuß von hüben und drüben, denn nach einiger Zeit fangen die Dänen an, sich etwas mehr zu regen und weniger auf ihre Erdwälle zu bauen: das Sparen der Munition scheint ihnen doch keinen sonderlichen Vortheil zu bringen. Die Rauchwolken heben sich dunkel in die Luft; man sieht die Granaten in der Höhe platzen aus dem dunken Rauchballen, der sich nur langsam verzieht. Am Ufer vor dem Fort Nr. 1 kann man mit dem Glase deutlich die Pallisadenreihen, ja die hin und her gehenden dän. Soldaten erkennen. Aber das Auge wendet sich unwillkürlich suchend auf den Wenningbund; sollte „Rolf Krake" nicht da sein? Richtig, da, vor dem Eingang der Bucht, kreuzt kaum über dem Wasser sichtbar das schwarze Ungethüm langsam hin und her; bald kommt es näher, bald geht es wieder zurück; aber der dunkle Bursche hütet sich einzulaufen und hier am Gefecht Theil zu nehmen, denn seine Ferngläser mochten ihm wohl gezeigt haben, daß eine besondere Batterie am Strande für ihn eingerichtet war, die einstweilen auf das Fort 1 und 2 feuerte und ihm sicher einen scharfen Gruß bereitet hätte. Einige weiße Segel kreuzten um ihn her gleich Möven, hielten sich aber auch in respectvoller Ferne. Von Wenning gingen wir quer durch den Grund nach der Büffelkoppel. Im Lazareth daselbst (daneben ist schon ein zweites von den Johannitern eingerichtet) war schon ein Verwundeter angekommen, ein Artillerist aus der Strandbatterie, dem der rechte Arm zerschmettert war und bereits abgenommen wurde. Unterwegs, als wir auf der Chaussee nach Freudenthal und dem Spitzberg vorgingen, trafen wir noch zwei, dem Einen hatte ein Granatstück den Kopf zerrissen, der Andere war durch einen Prellschuß betäubt. Aus den Batterien donnerten die 40 Geschütze jetzt Schuß auf Schuß, und die Forts antworteten, wenn auch nicht so rasch, mit ihren Feuerströmen. Man hatte sie so nahe, daß man die Kanonen in den Einschnitten deutlich sah. Unsere Batterien schossen nur Hohlkugeln und so präcise, daß man an den Erdwällen oft Schuß auf Schuß einschlagen sah. Das Krachen und Zischen der schweren Kugeln durch die Luft, der erderschütternde Donner wareu wirklich furchtbar. Die ganze Luft schien ringsum zu krachen. In Fort Nr. 8 sah man dreimal Brandwolken aufsteigen; später, als die Abenddämmerung eintrat, brannte es an drei Stellen, die Baracken u. s. w. hinter den Schanzen waren in Brand geschossen. Auch in Sonderburg hatten die Geschosse der Feldzeugmeister-Batterie dreimal gezündet, die Brände waren aber gelöscht worden. Unser Feuer wird die ganze Nacht fortgesetzt. Verlust bis jetzt 1 Offizier (leicht blessirt); von den Mannschaften 2 Todte, 7 bis 8 Verwundete. (Nachschrift von Sonntag früh. Das Feuer hat die Nacht durch mit Intervallen fortgedauert. Es war ein schreckliches Wetter.) (N. Pr. Z.)

[Der Premier-Lieutenant, Regiments-Adjutant Frhr. Ernst v. Eckardstein] vom k. preuß. Leib-Grenadier-Regt. (1. Brandenburgischen) Nr. 8, ist am Sonntag, den 3. d. Früh im Johanniter-Lazareth zu Nübel, seinen im ruhmvollen Kampfe vor Düppel am 2. Osterfeiertage erhaltenen Wunden erlegen. Die vielen liebenswürdigen Eigenschaften dieses begabten und hoffnungsreichen Offiziers machten ihn zu einer Zierde unserer Armee, welcher er mit vollem Herzen angehörte. „Haltet Euch tapfer, Kinder, auch ohne mich", rief er seinen Leuten zu, als er, im dichten Kugelregen vorwärts dringend, auf der linken Seite des Körpers von einer Granate getroffen, die ihm Arm und Hüftknochen zerschmetterte, blutend zusammensank. Trotz augenblicklichen ärztlichen Beistandes, trotz der hingebendsten Pflege seitens des Hrn. v. Alvensleben fand ihn seine auf Empfang der Schreckensbotschaft zu ihm eilende junge Gattin dennoch rettungslos verloren. — Wie wir hören, werden seine sterblichen Ueberreste nach Berlin übergeführt werden, um hier die letzte Ruhestätte zu finden.

Gravenstein, 1. April. [Der Winterfeldzug. — Die Strapazen.] Nachmittags. Das Wetter ändert sich fortwährend; gegen Mittag klärte es sich auf und es war schöner Sonnenschein — jetzt 4½ Uhr, ist der Himmel wieder regenbedeckt. Eins nur ist constant, das ist der furchtbare Schmutz in dem lettigen Boden. Was müssen unsere Leute gelitten haben in dem wochenlangen Regenwetter und Morast mit ihren kurzen offenen Commißstiefeln. Jetzt sind sie, zum großen Theil wenigstens mit tüchtigen Schaftstiefeln versehen, die bis ans Knie reichen. Der Winterfeldzug hat wohl überhaupt manche Erfahrungen für die Ausrüstung gebracht. Eins wundert mich nur, das ist, daß bei dem überaus schlechten Wasser, was allein hier zu haben ist, nicht mehr Menschen und Pferde, die desselben ungewohnt sind, nach all' den Strapazen erkranken. Das ist aber offenbar Folge der trefflichen Verpflegung und des guten Humors der Truppen. Es ist wirklich merkwürdig und das Herz erfreuend, wahrzunehmen, welcher Geist in den Truppen sich zeigt. Immer munter und mobil; nur die Langeweile, wenn sie nichts zu thun haben, ist ihnen lästig; sie gingen am liebsten alle Tage auf den Feind los und stellen allerlei Berechnungen an, wann der Hauptschlag erfolgen wird. Natürlich wird dabei so viel erzählt und gefabelt, daß sich die Balken biegen möchten. Wenn man heute bei dem Regen an die Leute denkt, welche in den Schanzgruben stecken, den Feind dicht vor sich, bis an den halben Leib in dem lehmichten Wasser oder in den Gehölzen bivouakiren, in den Laufgräben arbeiten, — dann erst kann man einen Theil der Beschwerden von sieben langen Wochen begreifen. Die Engländer und Franzosen haben wirklich kaum mehr vor Sebastopol gelitten! Und am nächsten Morgen, wenn es Sonnenschein giebt, ist alles wieder lustig und mobil in und um die fliegenden Holz- und Strohbaracken, die von den Marketendern bis auf den Hof des Hauptquartiers aufgeschlagen sind. Eine amüsante Scene gab es gestern Morgen. Schon alle Tage, selbst als noch das Eis an den Rändern der Teiche und Bassins um das Schloß lag, saßen die Pionniere und angelten. Gestern in der Frühe hatten sich denn einige Soldaten, denen das Angeln zu lange dauerte, die Schleuse aufgesucht und aufgezogen, und so den Teich abgelassen. Rottenweise sprangen sie dann in den Morast und es begann ein lustiges Fischgreifen und Werfen, bei welchem mancher der lachenden Zuschauer am Ufer einen Hecht oder einen stattlichen Karpfen an den Kopf bekam. Nachher auf dem Schloßhof und im Park allgemeines Fischschaben und Braten — selbst der Mundkoch profitirte davon und kaufte große Rationen für die Tafel ein. Später wollte eine neue Colonne Fischliebbaber sich auch an den obern Teich machen; aber man hatte ihnen einen Riegel vorgeschoben, das heißt, zwei Posten an die Schleuse gestellt. Gestern, als ich in Alnoer auf einen Wagen wartete, kam ein Soldat vom Meerufer, an einer Strippe einen Seeteufel, den er in einer Reuse gefangen. Wir besahen die wirklich scheußliche Gestalt und frugen, was er damit machen werde. „Dat Biest! en Knüppel willn werm an den Schwanz binden un denn schmieten wir ihn wedder int Woater!" — Eine hübsche Küchenanekdote muß ich Ihnen noch erzählen. Es fehlt hier sehr an Eiern, wie überhaupt Alles weit her bezogen werden muß. Der Mundkoch bekam gestern eine Kiste mit 2000 Eiern, und als sie gebraucht werden sollen, sind alle zweitausend der Conservirung wegen gekocht! Echte Ostereier, die natürlich der Schloßwache zu Gute kamen. — Von dem Verkehr, der hier im Hauptquartier herrscht, werden Sie einen Begriff bekommen, wenn ich Ihnen mittheile, daß im vorigen Monat allein 1818 telegraphische Depeschen mit ungefähr 55,000 Worten von der hiesigen Feldstation expedirt wurden, an einem einzigen Tage (nach dem Gefechte vom 17. v. M.) 4000 Worte. — Heute Nachmittag wurden mehrere der Spionage verdächtige Personen eingebracht und verhört, darunter auch eine alte Frau. (N. Pr. Z.)

Flensburg, 3. April. [Die Eröffnung der ersten Parallele. — Die Kanonade.] Da es zu schwierig, in der Mittheilung der Truppendislocirungen nicht gleichzeitig Etwas von den Vermuthungen durchschimmern zu lassen, wie sich die Ereignisse in der allernächsten Zeit gestalten könnten, und da ich vor Allem in meinen Nachrichten die Discretion innehalten will, welche das Ober-Commando jetzt mit größerer — aber in jeder Beziehung gerechtfertigter — Strenge von der Legion der hiesigen Correspondenten fordert, so kann ich auch heute Ihnen nur Einiges über die Ereignisse der letzten Märztage berichten, glaube aber hieran doch die Versicherung schließen zu können, daß vielleicht schon, während ich Dies schreibe, Manches von weittragendster Wichtigkeit vor sich gegangen ist. Das in den Morgenstunden des 28. gelieferte Gefecht hatte zunächst für den Montag eine ziemliche Ruhe in seinem Gefolge und selbst am folgenden Tage wurde die Kanonade zu keiner Zeit eine heftige; der Feind antwortete wiederum nur aus Schanze 2 mit vier Geschützen, ohne jedoch den unserigen bedeutenderen Schaden zuzufügen. Ich hatte vor einigen Tagen in meinem Briefe einen besonderen Werth auf die Anlegung einer Parallele gelegt, Ihnen auch mitgetheilt, daß die Vorarbeiten zum Bau einer solchen bereits in Angriff genommen wären; diese sind jetzt rührig fortgesetzt worden, des Nachts wird auf das Eifrigste an den Approchen und der Herrichtung der Pionnierparks im Angriffsterrain gearbeitet, und am 29sten Abends 8 Uhr wurde die erste Parallele eröffnet. Somit hat ein neues Stadium der Belagerung begonnen, und wenn man den Erfahrungen aus früheren Zeiten Glauben schenken darf, das letzte. Eine Parallele — Ihre geehrten militärischen Leser bitte ich, diese Erklärung zu übergehen — ist ein aufgeworfener Erdwall, errichtet aus der ausgeworfenen Erde eines rückwärts desselben liegenden hierdurch entstandenen Grabens, breit genug, um einem oder zwei Mann das Gehen in demselben zu gestatten. Die Parallele wurde durch 5000 Arbeiter eröffnet und das Ganze brillant und unentdeckt ausgeführt; Batterien errichtete man Anfangs noch nicht in derselben, es sollte erst in der ersten Aprilnacht geschehen. Merkwürdigerweise haben die Dänen bis jetzt weder die Parallele selbst, noch die Arbeiter oder die Parks zu beschießen versucht, und es ist dies so eigenthümlich, daß man es fast nicht mehr einem Fehler der feindlichen Artilleristen, sondern vielmehr irgend welchem anderen absichtlichen Umstande zuschreiben möchte. — Daß die Garde-Division unter General von der Mülbe hier eingetroffen, wird Ihnen schon bekannt sein; dieselbe ist bereits am 29. mit ihrer Artillerie vor den Schanzen angekommen. — Auch am 31. März war der Charakter der Kanonade kein sehr ernstlicher; das Feuer wurde meist gegen die Schanzen 1, 2 und 5 und nur mit geringem Erfolge gerichtet, während feindlicher Seite nur 2 ihrem alten Grundsatze, gefragt auch zu antworten, treu blieb, zum Glück aber, ohne damit etwas zu erzielen. An diesem Tage legte der „Rolf Krake" einen neuen Beweis seiner Keckheit ab, indem derselbe sich nicht scheute, unseren Batterien vorbeizufahren und eine Recognoscirung zu unternehmen, welche er bis in die Gegend von Holnis (in der flensburger Bucht) ausdehnte. Diesem Panzerschiff gebührt übrigens unzweifelhaft der größte Antheil an den Erfolgen, welche am 28. Früh dem Feinde über uns zu erreichen vergönnt war; das gänzlich unerwartete Feuer, welches vom Wasser aus unsere braven Achtzehner traf, war eben durch die Ueberraschung der Grund, daß wir zurückgehen mußten, um so mehr, als die Kampfeslust die Truppen zu weit vorgeführt hatte. Der vor einigen Wochen gefangene Lieutenant Haellmigk vom Westfäl. Husaren-Regiment Nr. 8, welcher durch Auswechselung befreit worden, hat sich bereits in Gravenstein gemeldet. Die Truppen von Broackerland sind jetzt auf das Engste zusammengedrängt, und da die Bewohner dieser Gegend ziemlich dürftig und

bereits enorm bedrückt sind, so ist bei der ausgezeichneten pünktlichen Verpflegung der preuß. Truppen es viel häufiger der Fall, daß diese den Einwohnern Etwas zum Essen geben können, als umgekehrt. Am Tage nach dem Gefecht hatten sich eine Menge von fremden Aerzten dort eingefunden, welche noch rechtzeitig ankamen, um der Beerdigung von sechs Todten beizuwohnen. Vom Hauptquartier hat sich in den letzten Tagen weder Wrangel noch der Kronprinz vor den Schanzen gezeigt; heute jedoch sollen sich dieselben noch vor Tagesanbruch dorthin begeben haben, eine Nachricht, welche ich Ihnen ohne Anstoß mittheilen zu können glaube, da, wenn Sie dieselbe erhalten, wohl bereits ein neues fait accompli hinter uns liegen wird.

Preußen.

Berlin, 4. April. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Haupt-Bank-Direktor, Geh. Ober-Finanzrath Schmidt zu Berlin den rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, dem Leib-Chirurgen Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, Baron Larrey zu Paris, den rothen Adlerorden 2. Klasse, dem Postmeister Sauerland zu Perleberg den rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, dem bisherigen Militär-Intendanten des Gardecorps, Wirkl. Geh. Kriegsrath Jordan, den königl. Kronenorden 2. Klasse, dem bisherigen Rechtsanwalt und Notar, Geh. Justizrath Dr. Behr zu Tilsit den königl. Kronenorden 3. Klasse, sowie dem Betriebs-Direktor der französischen Ostbahn-Gesellschaft François Jacqmin zu Paris, dem Regierungs-Kanzlisten Koschel zu Bromberg und dem Kaufmann Siegfried Beschütz zu Berlin den königl. Kronenorden vierter Klasse; ferner dem Secretär und Registrator Carl Friedrich Gottlieb Bachmann bei der General-Commission hierselbst den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Der königl. Hof legt heute die Trauer auf vierzehn Tage für Ihre kaiserlich königliche Hoheit die Erzherzogin Hildegarde von Oesterreich, geborene Prinzessin von Baiern, an.

Berlin, den 3. April 1864.

Der Ober-Ceremonienmeister: Graf Stillfried.

Berlin, 4. April. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem zur Zeit in Rom lebenden katholischen Geistlichen D. von Essen aus Crefeld die Erlaubniß zur Anlegung des von dem lateinischen Patriarchen zu Jerusalem ihm verliehenen Ritterkreuzes des Ordens vom heiligen Grabe zu ertheilen.

Berlin, 4. April. [Se. Majestät der König] nahmen heute im Zeughause einen gezogenen Vierpfünder neuer Construction in Augenschein und darauf den Vortrag des Civil-Kabinets entgegen. Später wurde dem königlich hannoverschen General Prinzen Bernhard Solms eine Audienz ertheilt.

[Ihre Majestät die Königin] wohnte gestern dem Gottesdienste in der böhmischen Kirche bei und geruhte die Blumen-Ausstellung des berliner Garten-Vereins in der Aula der Thierarznei-Schule in Augenschein zu nehmen und sich sehr anerkennend über dieselbe zu äußern. Das Familien-Diner fand bei Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzessin statt. (St.-A.)

[General-Steuer-Director Dr. Kühne †.] Der „Staats-Anzeiger" schreibt: Der König hat einen seiner treuesten Diener, das Vaterland einen seiner bedeutendsten Männer verloren.

Der Wirkliche Geheime Rath Dr. Kühne, geboren zu Wanzleben am 13. Februar 1786, ist gestern Mittag, nachdem er in voller Gesundheit von seinem gewöhnlichen Morgenspaziergange heimgekehrt war, in Folge eines Schlaganfalls um 1 Uhr Mittags sanft entschlafen.

Von dem Staatsminister v. Klewitz im Jahre 1819 in das Finanzministerium berufen, hat Kühne diesem Ministerium fast 30 Jahre hindurch, zuerst als vortragender Rath, später als Abtheilungs-Dirigent und demnächst als General-Steuer-Director mit voller Hingebung seine Kräfte gewidmet. Von den bedeutenden Fortschritten, welche die preuß. Finanzpolitik während dieser Zeit gemacht hat, sind seiner Wirksamkeit wesentlich zu danken die Durchführung der durch die Gesetze vom 30. Mai 1820 angebahnten Reform des Systems der directen Besteuerung, ferner die noch jetzt bestehende, bewährte Einrichtung des Etats- und Kassenwesens, endlich die Gründung des Zollvereins. Die ihm wiederholt angetragene Stelle des Finanzministers anzunehmen trug er Bedenken, dagegen hatte er zu zweienmalen, als die Besetzung dieser Stelle Schwierigkeiten fand, und zwar in den schwersten Zeiten, die interimistische Leitung der Geschäfte mit voller Verantwortlichkeit bereitwillig so lange übernommen, bis er dem neuernannten Chef wieder als Rathgeber zur Seite treten konnte. Im Jahre 1849, als er selbst das Bedürfniß fühlte, jüngeren Kräften Platz zu machen, legte er seine Functionen als General-Steuer-Director nieder und widmete von da an den wesentlichen Theil seiner öffentlichen Thätigkeit den Verhandlungen des Landtages. Welche Anerkennung er auch auf diesem Gebiete gefunden, ist bekannt.

Mit einer hervorragenden geistigen Begabung, mit umfassenden Kenntnissen in allen Fächern des Wissens, mit einem reichen Schatze von Erfahrungen, verband Kühne ein unerschütterliches Rechtsgefühl, eine seltene Milde des Urtheils, die lebendigste Theilnahme für alles Große und Edle, für Anderer Leid und Glück. Wenn von irgend Einem, gilt von ihm das Dichterwort, daß er den Besten seiner Zeit genug gethan.

Stettin, 4. April. [Zur Blokade.] Von einem Handlungshause in Leith ist unter dem 25. v. Mts. folgendes Schreiben an den Staatssecretair des Auswärtigen, Grafen Russell, gerichtet:

Mylord! In Folge einer Anfrage, ob der Hafen von Swinemünde am 19. d. im Zustande einer legalen Blokade war oder nicht, ist von dem britischen Consul in Stettin das Certificat, dessen Abschrift untenstehend erfolgt, übersandt worden. Möge es uns erlaubt sein, deshalb zu fragen, ob solche Notification, wie der Consul in diesem Document für nothwendig zu erachten scheint, wirklich nothwendig sei, zur Herstellung einer effectiven und legalen Blokade, und ob das Certificat beweist, daß am 19. d. keine solche existirte? Wir sind ꝛc.

Abschrift. Hiermit bescheinige ich, daß ich noch nicht von dem Befehlshaber irgend eines dänischen Kriegsschiffes irgend eine Mittheilung erhalten habe, daß der Hafen von Swinemünde blokirt ist. Gegeben ꝛc. Stettin, 19. März, 5 Uhr Nachmittags 1864. J. A. Blackwell, H. B. M. Consul.

Hierauf erfolgte folgende Antwort:

„Auswärtiges Amt, 29. März 1864. Meine Herren! Ich bin von Lord Russell angewiesen, den Empfang Ihres Briefes vom 25. d. zu bescheinigen, worin die Anfrage gemacht ist, ob der Hafen von Swinemünde wirklich und legal blokirt sei. In Antwort darauf habe ich Ihnen mitzutheilen, daß, da eine Notification an den Consul nicht unumgänglich nöthig ist zur Herstellung einer effectiven und legalen Blokade, das Certificat von dem Ihrem Briefe eine Abschrift vorliegt, nicht mit Sicherheit betrachtet werden kann als gewisse Gewähr gebend, daß keine effective Blokade von Swinemünde am 19. d. existirte. Ich bin ꝛc. A. H. Layard.

Frankreich.

Paris, 2. April. [Der Papst. — Thiers. — Conferenz.] „La France" sagt: Die Nachrichten, welche wir heute aus Rom erhalten, bestätigen, ohne sofortige Besorgnisse zu rechtfertigen, doch die Befürchtung, die man für die Gesundheit des heiligen Vaters hegt. Es ist indessen kein Grund vorhanden, an der Erhaltung dieses so kostbaren Lebens, an das sich so große religiöse und politische Interessen knüpfen, zu verzweifeln. — Man hat bemerkt, Thiers habe keines der Amendements, welche von Seiten der Linken zum Budget gestellt sind, unterzeichnet. Einige Journale versichern indessen, der ausgezeichnete Redner werde bei dieser Discussion zwei Reden halten, eine über die Finanzen, die andere über die auswärtige Politik. Ueber den letzten Gegenstand will Berryer ebenfalls eine Rede halten. — Man versichert, wenn die Conferenz sich versammele, so werde sie von den Gesandten der verschiedenen Mächte gebildet werden. Es werde in derselben keine besondere Bevollmächtigten geben.

[Die Depesche Drouyn's.] Nachdem Drouyn de Lhuys sich in einer Depesche an den französischen Botschafter in London für die Anwendung des allgemeinen Stimmrechtes zur Lösung der deutsch-dänischen Frage ausgesprochen, bringt heute das „Pays" einen Commentar dazu; danach ist Frankreich keineswegs Schuld daran, daß die Stipulationen von 1851/52 fielen; es hätte vielmehr gern gesehen, daß der Vertrag und mit ihm der Friede aufrecht erhalten worden wäre; Deutschland habe aber den Vertrag nicht anerkannt, Dänemark ihn verletzt; Preußen und Oesterreich hätten ihn nun auch nicht als Basis zu den Unterhandlungen annehmen wollen, und England habe ihn ebenfalls über Bord geworfen, indem es, wie Preußen und Österreich gewünscht, seine Zustimmung zu einer Conferenz ohne alle Basis gab. Frankreich habe deshalb keine Verbindlichkeit, und auch seine Ehre erheische es nicht, für den Vertrag von 1852 einzutreten. Unter diesen Umständen könne das Tuilerien-Cabinet nur dem neuen Rechte, welches die Grundlage der kaiserlichen Politik bilde, getreu bleiben, und dieses habe es gethan, indem es verlange, daß die Frage nicht allein von den Fürsten entschieden werde, sondern daß man auch die Bevölkerung befrage, was sie wolle.

„Die Zeiten", meint das halboffizielle Organ, „sind vorüber, wo man in den fürstlichen Congressen über die Territorien wie über Meiereien und über die Bevölkerungen wie über das liebe Vieh willkürlich verfügte, wo man sich dieselben vertheilte ohne Rücksicht auf die Interessen der Völker. In der Herzogthümer-Angelegenheit muß zuerst die Frage gestellt und gelöst werden: Wollen Schleswig-Holstein vereint bleiben oder getrennt werden? Dann muß man wissen, ob die Holsteiner Dänen bleiben oder Deutsche werden, ob die Schleswiger Deutsche werden oder Dänen bleiben wollen. Es giebt nur ein Mittel, zu erfahren, welche die wirklichen Wünsche der Bevölkerungen sind: man muß sie in Stand setzen, sich deutlich auszudrücken, d. h. man muß sie über ihr Schicksal votiren lassen, mit einem Worte, man muß in den Herzogthümern das allgemeine Stimmrecht consultiren."

Breslau, 5. April. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Schuhbrücke Nr. 33 zwei Frauenhemden, ein Paar Frauenhosen, zwei blaue Küchenschürzen, zwei Paar wollene Strümpfe, fünf weiße Taschentücher, eine weiße Schubdecke, ein rothkarrirter Deckbett-Ueberzug, ein dergleichen Kopfkissen-Ueberzug, ein leinenes Betttuch und zwei Handtücher; neue Schweidnitzer-Straße Nr. 18 aus dem Restaurations-Zimmer ein blauer Düffelüberzieher mit Hornknöpfen und schwarzem Camlotfutter; einem Zimmerpolirer, während seiner Beschäftigung im Renzschen Circus, ein schwarzblauer Düffelrock.

Außerhalb Breslau: 50 Paar Beinkleider von schwarzem Tuch, schwarzem Buckskin und andern Stoffen, 6 8 Westen von Buckskin, 8—10 Stück wollene roth- und weißkarrirte Herrentücher und zwanzig Stück schwarztuchene Burnusse mit Orleansfutter und wattirt, einige derselben mit Sammtkragen besetzt.

Muthmaßlich gestohlen wurde: ein Messinghahn ohne Schraube, welcher am 1sten d. Mts. als herrenlos an die Polizei-Behörde eingeliefert worden ist.

Verloren wurden: drei Gesindedienstbücher, zwei derselben auf Henriette Stoll, das dritte auf Christiane Weiß lautend.

Angekommen: Se. Hoheit Herzog Wilhelm von Würtemberg, kais. kgl. österreichischer Generalmajor, aus Schleswig. Lehfeldt, königl. Geheimer Kommerzienrath, aus Glogau. (Pol.-Bl.)

*** Wie der „Kreuzztg." aus Liegnitz gemeldet wird, wäre gegen die dortigen Kreisgerichtsräthe Aßmann (Abgeordneter) und Eyssenhardt wegen politischen Verhaltens auf Strafversetzung erkannt worden. Die „Kreuzztg." bemerkt dazu: „Wohl im Disciplinarverfahren; das Nähere ist nicht bekannt." (Auch uns ist keine Kunde hierüber zugekommen. D. Red.)

⊙ **Oels**, 4. April. Gestern Nachmittag 3 Uhr fand unter dem Vorsitze des Rechtsanwalts Petiscus hierorts im Saale des Gasthofes zum „Elysium" eine von über 500 Theilnehmern besuchte Volksversammlung in Sachen Schleswig-Holsteins statt. Graf Conrad v. Dyhrn-Reesewitz und der frühere Abgeordnete des öls-namslau-wartenberger Wahlkreises, Prof. Dr. Röpell aus Breslau, befürworteten in längeren, von der Versammlung mit gespanntester Aufmerksamkeit und sichtlicher Befriedigung angehörten Reden Annahme der bekannten breslauer Ostermontags-Resolution. Die Annahme derselben wurde von der Versammlung einstimmig beschlossen und trennte sich diese in gehobener Stimmung, nachdem Kaufmann Trautwein aus Bernstadt ein begeistertes Hoch auf Schleswig-Holstein ausgebracht hatte.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 4. April 10 U. Ab.	327,52	+1,6	NW. 2.	Regnicht.
5. April 6 U. Mrg.	328,07	+0,8	W. 3.	Bedeckt. Schnee.

Breslau, 5. April. [Wasserstand.] O.-P. 17 F. 5 Z. U.-P. 4 F. 8 Z.

Monats-Uebersicht der preußischen Bank,
gemäß § 99 der Bank-Ordnung vom 5. Oktober 1846.

	Aktiva.	
1)	Geprägtes Geld und Barren	65,795,000 Thlr.
2)	Kassen-Anweisungen und Privatbanknoten	1,927,000 „
3)	Wechsel-Bestände	65,819,000 „
4)	Lombard-Bestände	12,077,000 „
5)	Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	21,482,000 „
	Passiva.	
6)	Banknoten im Umlauf	116,144,000 „
7)	Depositen-Kapitalien	25,649,000 „
8)	Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	3,260,000 „

Berlin, den 31. März 1864.

Königl. preußisches Haupt-Bank-Direktorium.
v. Lamprecht. Dechend. Schmidt. Kühnemann. Boese.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 4. April, Nachm. 3 Uhr. Man glaubte an der Börse an den Zusammentritt der Conferenz. Die 3proz. begann in Folge dessen in ziemlich günstiger Stimmung zu 66, 12½, hob sich bis 66, 17, fiel dann aber auf 66, 05, und schloß in träger Haltung zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 91¾ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 66, 10. Italien. 5proz. Rente —, —. Italien. neueste Anleihe —. 3proz. Spanier —. 1proz. Spanier 45½. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 420, —. Credit-Mobilier-Aktien 1053, 75. Lomb. Eisenb.-Aktien 551, 25.

London, 4. April, Nachm. 3 Uhr. Silber 61¼—61⅞. Türk. Consols 54. Consols 91⅝. 1proz. Spanier 46¼. Mexikaner 45½. 5proz. Russen 91½. Neue Russen 91. Sardinier 84½.

Der fällige Dampfer aus Rio de Janeiro ist in Southampton eingetroffen.

Triest, 4. April, Mittags. Der fällige Lloyddampfer ist mit der Ueberlandspost aus Alexandrien eingetroffen.

Wien, 4. April. Des katholischen Festtages wegen keine Börse.

Frankfurt a. M., 4. April, Nachm. 2½ Uhr. Anfangs fest, dann aber etwas matter. Schluß-Course: Ludwigsh.-Bexbach 143¼. Wiener Wechsel 100¼. Darmst. Bank-Aktien 215. Darmst. Zettel-Bank 249. 5proz. Metall. —. 4½proz. Metall. 53⅝. 1854er Loose 77⅞. Oesterr. National-Anl. 67⅝. Oesterr.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 189. Oesterr. Bank-Antheile 769. Oesterreich. Credit-Aktien 186. Oesterreich. Elisabetbahn 111. Rhein-Nahe-Bahn 27⅛. Hess. Ludwigsbahn 123⅜. Neueste österr. Anl. 81⅜. 1864er Loose —. Böhmische Westbahn 67⅛. Finnländ. Anleihe 87¼.

Hamburg, 4. April, Nachm. 2½ Uhr. Sehr begehrt, meist höher. Trübe, regnerisch. Schluß-Course: National-Anl. 68. Oesterr. Credit-Aktien 78½. Vereinsbank 104½. Norddeutsche Bank 106⅞. Rheinische 99. Nordbahn 61½. Finnl. Anleihe 86. Disconto 4, 3¼.

Hamburg, 4. April. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert. Roggen loco stille, Königsberg April fehlen Offerten, 51½ geboten, Danzig zu 52 offerirt. Oel ruhig, Mai 24¾, Oktober 25⅞.

Liverpool, 4. April. [Baumwolle.] 6000 Ballen Umsatz. Markt ruhig. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert. Middling Georgia 26¼, Fair Dhollerah 22, Middling fair Dhollerah 19½, Fair Bengale 14¾, Middling fair Bengale 14, Middling Bengale 12, Fair Scinde 14, Middling fair Scinde 12¾, Middling Scinde 12¼, China 17¼.

London, 4. April. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Englischer Weizen unverändert, fremder unverkäuflich. Große Bohnen gefragter, Hafer einen halben, beste Sorten theilweise einen Schilling theurer. — Wolkig.

Amsterdam, 4. April. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen und Loco-Roggen preishaltend, Termin-Roggen etwas niedriger. Raps Oktober 73½. Rüböl Mai 39⅞, Herbst 41⅝.

Berliner Börse vom 4. April 1864.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Freiw. Staats-Anl.	4½	99¾ G
Staats-Anl. von 1859	5	105⅛ bz.
dito 1850, 52	4	94⅞ bz.
dito 1854	4½	99¾ bz.
dito 1855	4½	99¾ bz.
dito 1856	4½	99¾ G.
dito 1857	4½	99¾ bz.
dito 1859	4½	99¾ bz.
dito 1864	4½	99¼ bz.
dito 1853	4	95 G.
Staats-Schuldscheine	3½	89⅞ bz.
Präm.-Anl. v. 1855	3½	123 bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	101 bz.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	89⅛ bz.
Pommersche	3½	88¾ bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	94⅜ bz.
Schlesische	3½	93¼ G.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	97⅞ bz.
Pommersche	4	97⅜ bz.
Posensche	4	95¼ B.
Preussische	4	97⅞ bz.
Westph. u. Rhein.	4	97 bz.
Sächsische	4	98 bz.
Schlesische	4	99 bz.

Louisd'or 110⅛ bz. — Oest. Bankn. 86⅛ bz.
Goldkronen 9. 7 G. — Poln. Bankn. — —

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metalliques	5	62¼ à ⅛ bz
dito Nat.-Anl.	5	69 à 68¾ bz.
dito Lott.-A. v. 60.	5	80¾ à 81½ bz.
dito 54er Pr.-Anl.	4	77½ G.
dito Eisenb.-L.	—	72¼ bz.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	88⅜ bz.
dito 4½% Anl.	4½	— — —
dito Poln. Sch.-Obl.	4	74¼ bz.
Poln. Pfdbr. III. Em.	4	78 bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	86½ B.
dito à 300 Fl.	5	89½ G.
dito à 200 Fl.	—	— — —
Kurhess. 40 Thlr.	—	55 B.
Baden. 35 Fl. Loose	—	30 B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	Cours
Berg.-Märkische	4½	100¼ G.
dito II.	4½	99¾ B.
dito IV.	4½	97¼ G.
dito III. v. St. 3½ g.	3½	81¼ bz.
Cöln-Minden	4½	101¼ bz.
dito II.	5	103¾ G.
dito	4	94 G.
dito III.	4	91 G.
dito	4½	99⅜ bz.
dito IV.	4	90¾ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	89¼ bz.
dito III.	4½	95¼ G.
Niederschl.-Märk.	4	95 G.
dito conv.	4	95 bz.
dito III.	4	93½ G.
dito IV.	4½	100 G.
Niederschl. Zweigb.		— — —
Litt. C.	5	101 G.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	84¾ G.
dito C. u. D.	4	95¾ bz.
dito E.	3½	82 bz.
dito F.	4½	100 G.
Oest.-Franz.	3	251½ à 251 bz
Oest. südl. St.-B.	3	251⅛ bz.
Rhein. v. St. gar.	4½	99½ B.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	98 bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1861	1862	Zf.	
Aachen-Düsseld.	3½	3½	3½	95 bz.
Aachen-Mastrich	0	0	4	33½ à ¾ bz.
Amsterd.-Rottd.	5 1/12	6	4	197¾ etw. bz.
Berg.-Märkische	6⅞	8¾	4	112½ bz.
Berlin-Anhalt	8¾	8¾	4	167 bz.
Berlin-Hamburg	6	6½	4	139 bz.
Berl.-Potsd.-Mg.	11	15	4	196 bz.
Berlin-Stettin	7 1/12	7⅝	4	142 bz. (i.D.)
Böhm. Westb.	—	—	5	66¾ bz. u. G
Breslau-Freib.	12¾	8	4	129 B
Cöln-Minden	6¼	12¾	4½	180¼ bz.
Cosel-Oderberg	0	¼	4	61½ bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	— — —
dito dito	—	—	5	95 bz.
Ludwigsh.-Bexb.	8	9	4	143 G.
Magd.-Halberst.	22½	25½	4	292 bz.
Magdb-Leipzig	17	17	4	247 B.
Mgdb.-Wittenbg.	2½	1 1/12	4	69¾ bz.
Mainz-Ludwigsh	7	7½	4	126½ bz
Mecklenburger	2⅞	2⅞	4	68½ à 69 bz.
Neisse-Brieger	3¾	4⅛	4	83½ bz.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	94¾ bz.
Niedrschl. Zwgb.	1½	2 4/12	4	66¼ bz.
Nord., Fr.-Wilh.	3	—	4	62¼ à ½ bz.
Oberschles. A.	7 7/12	10 11/12	3½	156½ bz.
dito B.	7 7/12	10 11/12	3½	142 G.
dito C.	7 7/12	10 11/12	3½	156½ bz.
Oestr. Fr. St.-B.	6 7/12	—	5	109¾ à 110 bz.
Oest. südl. St.-B.	8⅞	—	5	144¾ à 145½ bz.
Oppeln-Tarn.	¾	2¼	4	61¼ bz.
Rheinische	5	6	4	99⅞ bz.
dito Stamm-Pr.	5	6	4	106 G.
Rhein-Nahebahn	0	—	4	26⅝ bz.
Rhr.Crf.K.Gldb.	3 11/12	4½	3½	100 bz.
Stargard-Posen	4	6	3½	100¾ B (i.D.)
Thüringer	6¾	7½	4	123 bz.

Bank- und Industrie-Papiere

Preuss. Bank-A.	4⅞	6 1/12	4½	130 bz.
Berl. Kassen-Ver.	5⅝	5⅝	4	117 G.
Danziger Bank	6	6	4	102 etw. bz. u. G.
Königsberger „	5⅞	5½	4	102½ G.
Posener „	5⅝	5⅝	4	96 B.
Magdeburger „	4⅝	4⅝	4	94 G.
Braunschweiger	4	4	4	72 etw. bz. u. G.
Weimar „	4	5	4	90½ bz. u. G.
Gothaer „	4½	5½	4	93 etw. bz.
Geraer „	5¾	7½	4	97¼ etw. bz.
Thüringer „	2¾	3	4	71 etw. bz. u. G.
Hamb. Nordd. B.	5	6	4	105½ G.
„ Vereins-B.	5⅝	6⅝	4	104 G
Hannoversche „	4¼	5	4	97½ B.
Bremer „	5⅞	5	4	106 etw. bz. u. G.
Luxemburger „	10	10	4	105 etw. bz. u. G
Darmst. Zettelb.	8⅞	9	4	88½ G
Darmst. Credb. A.	5	6¼	4	85¾ bz. u. G
Leipz. Credb. A.	3	3¾	4	74¾ B.
Meininger „	6	7	4	96 bz. u. G
Coburger „	3	8	4	87¾ etw. bz. u. G.
Dessauer „	0	0	4	5¾ B
Oesterreich. „	7¾	8½	5	79½ à 80¼ b. (i.D.)
Genfer „	2	3¾	4	48½ etw. à 49 bz. B.
Moldauer Lds.-B.	1½	2½	4	35½ bz.
Disc.-Com.-Ant.	6	7½	4	100½ à 101½ bz.
Berl. Hand.-Ges.	5	9	4	110 bz. u. G.
Schl. Bank.-Ver.	6	6	4	104½ bz.
Minerva	0	—	5	26¾ bz.
Fbr v. Eisenbbdf.	5½	—	5	80 bz.

Berlin, 4. April. Weizen loco 43—56 Thlr. nach Qualität, weißbunter poln. 52½ Thlr. ab Kahn bez., hochbunter poln. 54 Thlr. frei Mühle bez. — Roggen loco 83—84pfd. 33 Thlr. ab Bahn bez., 80pfd. 31½ Thlr. ab Kahn bez., schwimmend 1 Ladung 82—83pfd. 31¾ Thlr. bez., 4 Ladungen 82—84pfd. mit ⅝—1 Thlr. Aufgeld gegen Frühjahr getauscht, April und Frühjahr 31¼—½ Thlr. bez. und Br., ⅜ Thlr. Gld., Mai-Juni 32—¼ Thlr. bez. und Br., 32 Thl. Gld., Juni-Juli 34—¼—34 Thlr. bez. und Gld., 34¼ Thlr. Br., Juli-Aug. 35¼—35 Thlr. bez. und Gld., ¼ Thlr. Br., Aug.-Sept. 35¾ Thlr. bez., Septbr.-Octbr. 36½—¼—½ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine 26—32 Thlr. pro 1750 Pf. — Hafer loco 21—23 Thlr., poln. 22 Thlr. ab Bahn, Lieferung pr. Frühjahr 21⅝ Thlr. bez., Mai-Juni 21¾ Thlr. bez., Juni-Juli 22½ Thlr. Br., Juli-August 23¼ Thlr. Br. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 35—46 Thlr. — Winterraps 85—87 Thlr. — Winterrübsen 82—84 Thlr. — Rüböl loco 11⅙ Thlr. Br., April und April-Mai 11⅙—⅙—⅛ Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 11¼—7/24 Thlr. bez. und Br., ¼ Thlr. Gd.

\# **Breslau**, 5. April. Wind: West. Wetter: Schneetreiben. Thermometer Früh 0°. Die Witterung war dem Geschäftsverkehr heut sehr störend, und blieb derselbe daher beschränkt.

Weizen bei stillem Geschäft, pr. 84 Pfd. schlesischer weißer 48—65 Sgr., gelber 48—58 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 48—60 Sgr., gelber 47—52 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen behauptet, pr. 84 Pfund 36—38—39 Sgr., feinste Sorte bis 40 Sgr. — Gerste, feine Waare wenig zugeführt, pr. 70 Pfd. weiße 36—38 Sgr., gelbe 30—33 Sgr. — Hafer ruhig, pr. 50 Pfd. 26—29 Sgr. — Erbsen schwach beachtet. — Wicken preishaltend. — Schlesische Bohnen still. — Schlaglein fest. — Oelsaaten beschränkt beachtet. — Rapskuchen wenig beachtet, 44—47 Sgr. pr. Ctnr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	50—58—65	Wicken	47—50—53
Gelber Weizen	48—54—59	Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.	
Roggen	36—38—40	Schlag-Leinsaat	175—190—205
Gerste	30—33—37	Winter-Raps	182—192—202
Hafer	26—28—30	Winter-Rübsen	172—182—192
Erbsen	40—44—48	Sommer-Rübsen	— — —

Kleesaat — rothe sehr fest, ordinäre 10—11 Thlr., mittle 11½ bis 12¼ Thlr., feine 12¾—13½ Thlr., hochfeine 13¾—14¾ Thlr., — weiße unverändert, ordinäre 9—11 Thlr., mittle 12—14 Thlr., feine 15—16 Thlr., hochfeine bis 17 Thlr. pro Centner.

Thymothee fehlt, 6—7—7¾ Thlr. pr. Centner.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 26—36 Sgr., Metze 1¼—1¼ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco und pr. Frühjahr 10½ Thlr., pr. Herbst 11⅔ Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 13⅓ Thlr., Frühjahr 13½ Thlr., Juli-August 14⅓ Thlr.

Telegraphische Depeschen.

London, 4. April Nachts. [Unterhaus.] Auf Osborne's Interpellation erwiderte Palmerston, sämmtliche Unterzeichner des londoner Tractats haben die Beschickung der Conferenz zugesagt. Die Antwort des Bundestages fehlt noch. Die Conferenzbasis würde festgestellt. Stansfeld resignirte, um der Regierung die Angriffe zu ersparen. Die Resignation wurde angenommen. (Wolff's T. B.)

Paris, 5. April. Der „Moniteur" schreibt: Prinz Napoleon ist in Antwerpen, er denke keineswegs nach Schweden zu gehen. Es ist unbegründet, daß England noch den Jahrestag der Waterlooschlacht feiere. (Wolff's T. B.)

Rom, 4. April. Der Papst wohnte heute der Ceremonie des Mariä-Verkündigungsfestes in der Kirche Minerva bei. Seine Gesundheit ist vortrefflich. (Wolff's T. B.)

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.